Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38/40, 4-9. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 8, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Dresden oder nach Heimgen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Vorausbezahlung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1890.

Julius Bentler
Dresden
Wallstraße 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen
und
Herde,
Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Knaben-Anzugs-
und Ueberzieher-Stoffe, gute Qualitäten, billigst bei
J. Unbescheid & Söhne, Schreiberg. 21.

Reichste Auswahl
von
Corsets
bester Qualität in allen Preisen,
Façons, Westen, Futtern, Stoffen etc.
Heinrich Plaul,
Dresden,
Wallstr. 25.

Möbel-Magazin
Georg Silberschmidt, Tapezirermstr., Moritzstr. 8, I.
(im Hause des Restaurants G. Gassmeyer)
empfiehlt seine soliden Polster- und Tischler-Möbel
einer geneigten Beachtung.

Gänzlicher Ausverkauf von Gardinen.
G. D. Blass,
Wäschefabrik u. Ausstattungsgeschäft, Marienstrasse 9 und Portieus, part. u. I. Etg. Telephon 1382.

Nr. 288. Spiegel: Sozialistencongreß in Halle. Hofnachrichten, städtisches Electricitätswerk, Rathsbeschlüsse, Gewerbeverein, Ortsgesetz für das Gewerbegericht, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Kammermusik-Abend. Academische Studienabzeichen.
Mittwoch, 15. October.

Politisches.

Es wäre das Zeichen einer Vogel-Strauß-Politik, wenn man sich verhehlen wollte, daß das Hauptinteresse aller gesellschaftlichen Kreise auf den sozialdemokratischen Parteitag gerichtet ist, der in dieser Woche in Halle tagt. Wenn auch die triumphirenden Worte des Abg. Liebknecht, daß seine Partei jetzt die „leitende" Partei Deutschlands sei, mehr der starken Illusionsfähigkeit der Sozialdemokratie überhaupt zuzurechnen sind, als sie der Wahrheit nahe kommen, so ist es doch Thatsache, daß diese Partei es verstanden hat, durch die Entfaltung einer staunenswerthen agitatorischen Kraft Erfolge zu erzielen, welche man vor zwei Jahrzehnten für unmöglich gehalten hätte. Das Geheimniß dieser Erfolge liegt allerdings weniger in der Kraft und Fülle gesunder Ideen — die positive Thätigkeit der Sozialdemokratie auf reformatorischem Gebiete ist gleich Null —, sie liegt auch nicht in der ihr etwa innewohnenden Kraft, neue, lebensfähige Gestaltungen an Stelle des Veralteten zu setzen: ihre Erfolge sind die Früchte einer zu lange verfolgten Politik des Geschehenlassens auf Seiten der besitzenden Klassen und einer skrupellosen Benutzung dieses Umstandes auf Seiten der Gegner zur Aufregung der niedrigen Leidenschaften der Volksmenge. Die sozialdemokratische Partei ist durchaus eine negirende Partei; sie wird zerfallen, sobald an sie die Frage herantritt: Was wirst Du schaffen, um Das zu ersetzen, was Du zerstörst? Welchen Ersatz wirst Du geben für die vernichtete Familie, für die genommene Religion, für die edlen Empfindungen nationaler und patriotischer Erhebung? Diese Fragen werden auch auf dem Parteitage in Halle nicht beantwortet. Sie stehen gar nicht auf dem Programm der Versammlung, denn sie könnten keine Beantwortung finden. Nur „taktische" Fragen will man dort behandeln, nur Aufklärung darüber geben, welche Siege man erfochten hat und welche Bahnen man einschlagen wird, um neue Gewinne den bisherigen Erfolgen anzureihen. Dem gegenüber müssen allerdings die Fragen, welche ein volksfreundlicher Kaiser zum Wohle seiner ärmsten Unterthanen aufwarf, zurücktreten, die Fragen: wie schützen wir die Armen, die Invaliden, wie sichern wir die Kranken und Elenden, wie erhalten wir durch wirksamen Schutz der Wöchnerinnen, der Kinder den Kreis des Familienlebens, die Gesundheit der Einzelnen? Und wenn sich auf jenem Versammlungstage Gruppen bilden von Gemäßigten und von Radikalen, so liegt der Kern ihres Zwistes nicht in verschiedenartiger Ansicht über das Maß wünschenswerther Reformen, sondern in den Meinungsverschiedenheiten darüber, ob man die rothe Fahne der Revolution offen enthüllen soll oder nicht. Auf diese Weise muß naturgemäß das sachliche Interesse an den Verhandlungen aller Tiefe verloren gehen, und es bleibt für die übrige Welt nur die lüsterne Neugierde, welche aber stark genug ist, um Aller Blicke auf den Kongreß zu lenken.

Parteigezänk widert an, wo es auch auftritt; es widert um so mehr an, wenn es im Grunde genommen nichts Anderes bedeutet, als einen Streit von Ehrgeizigen und Verkannten gegenüber den machthabenden bisherigen Führern. Dieser Streit, der für die Unbetheiligten ein Streit um Kaisers Bart ist, trat schon am ersten Verhandlungstage an's Tageslicht. Es gab der Zänkereien kein Ende. Wie schon früher in Berliner Versammlungen wurde das Wort „Korruption" von dem jungsozialistischen „Genossen" Werner in die Menge geschleudert, von Neuem wurde den Gegnern vorgeworfen, daß sie aus Gründen des Geldbeutels „Geschäftssozialismus" trieben, man warf sich gegenseitig „Lügen" vor, und die Opposition mußte es sich schließlich gefallen lassen, daß der Abg. Bebel ihre Beschwerden einfach als „Kaffeeklatsch", ein Anderer sie als „Großschmänzigkeit" abfertigte. Schon am ersten Tage mußte ein „Junger" klagen: Wenn man die Opposition in der Weise, wie geschehen, behandle, dann untergrabe man das Recht der freien Kritik, dann werde es schließlich kein Genosse mehr wagen, Opposition zu machen. Das sind ebenso seltsame Blüthen der sozialdemokratischen Redefreiheit an einem Orte, wo sie „ganz unter sich" sind, wie die zarte Anspielung des Abg. Liebknecht, daß der Weg seiner Gegner in's Irrenhaus führe. Trotz der unwüchsigen Plastik der gebrauchten Ausdrücke müssen wir es uns doch versagen, dieselben in ihrer Gesammtheit zu registriren; die nächsten Tage werden zudem dies Lexikon sicherlich noch vervollständigen. Nur auf einen Punkt, der nicht ohne symptomatische Bedeutung ist, sei schon jetzt hingewiesen: Die Sozialdemokratie nennt sich „international". Soll es ein Symbol dieser Eigenthümlichkeit sein, daß ein Sohn des internationalsten Volkes, der israelitische Abg. Singer, an der Spitze des „deutschen" Sozialistenkongresses steht? Ist es ein Zufall, wenn gerade dieser Mann, der in der Wählerversammlung zu Berlin für den freisinnigen Professor Virchow in die Schranken trat und die von ihm geleiteten Arbeitermassen zu dessen Gunsten an die Wahlurne führte, auch jetzt wieder der lebhafte Vertheidiger für den Bruch der Beschlüsse von St. Gallen ist, wo bei Stichwahlen Stimmenenthaltung angeordnet wurde? Liegt nur das Spiel eines tückischen Zufalls vor, daß die Ziele des internationalen Kapitalismus in so enge Berührung mit dem internationalen Sozialismus gebracht sind?

Die Berathung über die Taktik der Partei hat bisher zwei interessante Momente hervorgebracht. In den Vordergrund wurde der Kampf gegen den Ultramontanismus und die Ausbreitung der Agitation auf dem flachen Lande gestellt. Handelte es bei den Klerikalen sich nicht um eine Partei, welche trotz Allem und Allem den Glauben an gewisse, allgemeine Ideale aufrecht erhält, welche die staatliche Autorität gelten läßt und sich bereit erklärt hat, unserem Kaiser auf dem Wege einer gesunden Reform zu folgen, so könnte der Unbetheiligte einer gewissen Schadenfreude sich nicht erwehren. Haben wir es doch bis zum Ueberdruß hören müssen, daß allein die katholische Kirche ein festes Bollwerk gegen die Sozialdemokratie bilde, daß an dem Felsen Petri die Fluth der umstürzlerischen Bewegung zerschmettern müsse, daß der ideale Schwung priesterlicher Lehren den materialistischen Zielen gegenüber allein dauernde Wirkung verheiße. Und nun? Schon bei den letzten Wahlen entbrannten heiße Kämpfe zwischen den Römlingen und der Arbeiterpartei in den Hochburgen des klerikalen Einflusses am Rhein und in Schlesien; in den katholischen Ländern, in Oesterreich und Italien, in Spanien, Portugal und Frankreich, treibt der politische Radikalismus seine seltsamsten Blüthen; unter der strengklerikalen Regierung in Belgien haben sich die Gegensätze zu äußerster Schärfe entwickelt. Jetzt wird es sich entscheiden, ob in Deutschland der Beichtstuhl seine alte Macht besitzt, oder ob auch er fortgeschwemmt wird von der anbrausenden Fluth. „Hier ist Rhodus, hier tanze!"

In dem Hinaustragen der sozialdemokratischen Lehre auf das flache Land liegt eine große Gefahr für die Gesammtheit. Wir dürfen uns dies nicht verhehlen. Zwar ist die Bevölkerung dort im Grunde konservativ; der Besitz einer Scholle Landes bietet einen mächtigen Schutz gegen alle Umsturzbestrebungen. Aber schon haben die Sozialisten die Parole ausgegeben, daß nicht mit Versammlungen, in denen naturgemäß mehr theoretisch vorgegangen werden muß, sondern daß mit Bearbeitung des Einzelnen, mit Benutzung aller kleinlichen, in örtlichen und privaten Mißstimmungen beruhenden Motive gearbeitet werden soll. Mag auch in vielen Fällen das Ende vom Liede der Lynchknüppel des empörten Landmannes sein, so wird eine derartige Agitation doch nicht ohne Erfolg bleiben. Eine große Anzahl von Streiks in der Ernte, die künstlich herbeigeführte Lichtung der Arbeitskräfte gerade in dieser Zeit würde nicht nur manchen Besitzer ruiniren, sondern noch der staatswirthschaftlichen Seite äußerst bedenkliche Folgen haben. Ein Versuch der Radikalen nach dieser Seite hin war schon bei den letzten Wahlen sichtbar. In Pommern, Brandenburg, Preußen und Mecklenburg wurden sozialdemokratische Stimmen in großer Anzahl abgegeben. Knechte und Tagelöhner mögen vielfach für den Sozialdemokraten gestimmt haben, um ihre Gutsherren, Amtsvorsteher oder Landrath zu ärgern; aber ebenso zweifellos ist es, daß noch mehr derartige Stimmen abgegeben worden wären, wenn nicht der gesunde Sinn der Landbevölkerung die sozialistischen Agitatoren sich ferngehalten hätte. Auch hier müssen zu einer wirksamen Abwehr sich die vornehmsten Hüter der ländlichen Ordnung, Staat, Gemeinde und Großgrundbesitzer, zusammenthun. Die Schaffung eines seßhaften Landarbeiterstandes, die Sicherung der bestehenden kleinen Wirthschaften, Schutz vor der Auswucherung, das sind die Mittel, durch welche das schleichende Gift der Irrlehren schadlos gemacht werden kann. Mancherlei ist in dieser Richtung geschehen, Vieles beabsichtigt. Man darf hierbei nie vergessen, daß seit Jahrhunderten die ländliche Bevölkerung regelmäßig die zuverlässigste Schutzwehr war sowohl gegen staatliche, soziale und religiöse Umwälzungen, wie auch gegen sittliche Verwilderung; man darf nie vergessen, daß die Schollenbevölkerung die erdrückende Mehrheit des Volkes und der Wähler bildet, daß sie die Gesetzgebung und die Armee beherrscht, und darum möge der Feldzug der Sozialisten auf das flache Land eine allseitige energische, durch gesunde Reformen verstärkte Abwehr finden.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 14 October.

Berlin. Das Kaiserpaar trifft morgen Vormittag aus Hubertusstock wieder in Potsdam ein. Der Kaiser begiebt sich aber sofort nach Plane bei Blankenburg, um der Vermählung der Comtesse Königsmarck mit dem Kommandanten des Regiments der Gardes du Corps beizuwohnen. — Die Kaiserin Friedrich empfing den Herzog und die Herzogin von Connaught bei deren Rückkehr von Schloß Albrechtsberg b. Dresden. Heute war die Kaiserin Friedrich unpäßlich und konnte deshalb der Enthüllung des Lessing-Denkmals nicht beiwohnen. — Der König der Belgier trifft am 28. ds. hier ein. — Der vom König von Schweden zum Oberrichter für Samoa ernannte Kammerherr v. Cederencrantz wurde heute vom Staatssekretär des Auswärtigen Frhrn. v. Marschall empfangen. Wenn es die Dispositionen gestatten, so wird Herr v. Cederencrantz auch vom Kaiser empfangen werden. — Der Berliner Oberbürgermeister hat die Bürgermeister aller derjenigen deutschen Städte, die über 150,000 Einwohner haben, zu einer großen Versammlung eingeladen, die am 18. ds. im hiesigen Rathhaus stattfinden und in welcher festgestellt werden soll, in welcher Weise sich die bezeichneten Städte an den Ovationen zu Moltke's 90. Geburtstage zu betheiligen gedenken. — Hofprediger Bayer wurde zum Geh. Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Kultusministerium ernannt. — Der „Reichsanz." wendet sich an hervorragender Stelle gegen die jüngst in der Presse angestellten Betrachtungen über die Personen höherer Offiziere und Beamten, verbunden mit Vermuthungen über deren dienstliche Verwendung, dem gegenüber die Betroffenen dazu wehrlos dastünden. Die Regierung sei nur selten in der Lage, sich der Besprochenen öffentlich annehmen zu können. Selbst wenn sie sich darauf beschränkte, die bezüglichen Thatsachen richtig zu stellen, würde sie Gefahr laufen, der weiteren Diskussion von Verhältnissen, die ihrer Natur nach eine öffentliche Behandlung ohne Schädigung dienstlicher und staatlicher Interessen nicht vertragen, Vorschub zu leisten und den Schwerpunkt für die Beurtheilung von Personalien mehr und mehr aus den Händen der berufenen Organe in die der Presse gleiten zu sehen.

Berlin. Der Kaiser wird der „Berl. Börs.-Ztg." zufolge bei Eröffnung des preußischen Landtages eine hochbedeutsame Thronrede verlesen, welche auf die Ziele der kaiserlichen Politik in Steuer-, Wirthschafts- und anderen Fragen von aktueller Bedeutung hinweisen wird. — Die Zusammenkunft Caprivi's und Crispi's findet nach der „Nat.-Ztg." in Turin statt, wohin sich Crispi zu einem ihm von piemontesischen Abgeordneten gegebenen Bankett begiebt. — Die Vorarbeiten für Schaffung eines Kolonialrathes sind dem Abschluß nahe. Zu demselben sollen neben Vertretern der Kolonialgesellschaften, Missionen 2c. auch unabhängige, aber in kolonialen Sachen erfahrene Leute herangezogen werden. Aufgabe des Kolonialrathes wird die Begutachtung kolonialer Vorlagen sein. — Pastor v. Bodelschwingh begründet ein Missions-Seminar. — Wißmann kehrt, wie verlautet, noch vor Ablauf des Monats nach Ostafrika zurück und wird vorher den Fürsten Bismarck in Varzin besuchen. — Infolge des glänzenden Verlaufes des konservativen Parteitages in Karlsruhe soll jährlich in Süddeutschland ein Parteitag abgehalten werden, und zwar abwechselnd in Bayern, Württemberg und Baden.

Berlin. An unterrichteter Stelle verlautet, daß der Kaiser zur Feier des Geburtstages des Grafen Moltke auch den Fürsten Bismarck einzuladen beabsichtige. Man glaubt, daß ein dahin zielender Entschluß des Kaisers allseitig den freudigsten Eindruck hervorrufen würde.

Halle. In der heutigen 2. Hauptversammlung (anwesend 410 Delegirte) berichtete Singer über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion. Die Befürchtung, daß die Partei verlampe, sei durch die bisherige Thätigkeit der Fraktion widerlegt. Dieselbe betrachte die parlamentarische Thätigkeit als Agitationsmittel. Die Opposition unterschätze die Intelligenz und Prinzipientreue der Fraktion, welche durch ihre parlamentarische Thätigkeit der Partei diene. Fischer-London und Oertel-Nürnberg beantragten, auszusprechen, daß die Thätigkeit der Fraktion den in St. Gallen gefaßten Beschlüssen entspreche. Der Parteitag fordert die Fraktion auf zu einer rücksichtslosen Vertretung der Parteigrundsätze und zur Erstrebung der bei der heutigen Form der Gesellschaft möglichen und im Interesse der Arbeiter nothwendigen Reformen, ohne jedoch über die Tragweite der Sozial-Reform irgend welche Zweifel zu lassen. v. Vollmar beantragte, auf die Erweiterung des Koalitionsrechtes, sowie darauf hinzuwirken, daß jede seitens des Arbeitgebers gegen den Arbeiter bei Ausübung seiner gesetzlichen Rechte vorgenommene Bedrohung unter Strafe gestellt werde. In der Debatte griff er ferner Bebel wegen Aeußerungen des Letzteren im Reichstage an. Schließlich wurde die Resolution Fischer-Oertel einstimmig, der Antrag v. Vollmar gegen 2 Stimmen angenommen.

Köln. Die Auflösung des westdeutschen Feinblechverbandes wird als unmittelbar bevorstehend angekündigt.

Hamburg. Aus deutschen und dänischen Kapitalisten hat sich ein Konsortium gebildet behufs Anlegung eines neuen Bades auf der Insel Fanö.

Weimar. Die Hauptversammlung des deutschen Eisenbahn-Frachtverbandes ist zur Berathung von Personen- und Güter-Tarif-Fragen auf den 20. November nach Nürnberg berufen.

Wien. Betreffs der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich verlautet, daß deutscherseits eröffnet wurde, es bestehe Geneigtheit, zu einem Tarif-Vertrage zurückzukehren, und man wolle zu diesem Zwecke Vorstudien machen. — Der österreichische Finanzminister arbeitet einen neuen Börsensteuer-Entwurf aus.

Prag. Im Klub der deutschen Landtagsabgeordneten wurden heute die von Dr. Schmenkal Namens des Exekutiv-Komitee's gemachten Mittheilungen debattelos entgegengenommen. Die gefaßten Beschlüsse werden geheim gehalten.

Pest. Die österreichische Regierung hat, wie hier verlautet, eine Note nach Berlin als Antwort auf die Einladung zur Eröffnung handelspolitischer Verhandlungen gesandt. Es wird zuerst das Zustandekommen einer Viehseuchen-Konvention angestrebt, auch werden Oesterreichs Wünsche betreffend die deutschen Industriezölle dargelegt werden.

Lille. Der Sozialisten-Kongreß beschloß, daß sämmtliche Arbeiter vom 2. Mai 1891 ab nach achtstündiger Arbeitszeit die Werkstätten zu verlassen haben.

Bern. Das internationale Uebereinkommen über das Eisenbahnfrachtrecht ist heute unterzeichnet worden, und zwar für Deutschland vom Gesandten v. Bülow. 3 Monate nach der Ratifikation soll das Uebereinkommen in Kraft treten. Nach dieser Zeit wird in Bern ein Central-Amt für den Eisenbahnfrachtverkehr errichtet.

Madrid. Die Kommission für die Revision des Zolltarifs empfiehlt der Regierung, auf die Aufhebung der Meistbegünstigungs-Klausel in den Handelsverträgen Bedacht zu nehmen.

Die **Berliner Börse** eröffnete im Anschluß an Wien und Paris in ungünstiger Stimmung. Auf allen Gebieten überwog Verkaufslust und das Angebot zeigte sich theilweise recht drängend. Spekulative Banken lebhaft bei durchschnittlich 1 Proz. niedrigerem Cours. Eisenbahnen still und matt, nur österreichische relativ gut behauptet. Fremde Renten schwach. Bergwerke matt, niedriger. Londoner und Pariser Notirungen veranlaßten später weitere Cours-Rückgänge. Gegen Schluß befestigte sich die Tendenz auf Grund lokaler Deckungen. Bergwerke konnten in Folge dessen ihre anfänglichen Cours-Verluste wieder einholen. Im Kassaverkehr durchweg schwache Tendenz. Dresdner Bank 1¼ Proz. niedriger. Privat-Diskont 5⅛ Proz. Nachbörse fester. — **Wetter:** Schön, leichter Westwind, gestern Abend starker Nebel.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 270,40. Staatsb. 229,00. Lomb. 132,75. Galizier —,—. Egypter 96,30. 4proz. Ung. Gold. 89,40. Disconto 221,70. Dresdn. Bk. 158,20. Laura 142,20. Gelsenkirchen 177,00. Schwach.

Wien. (Abends.) Credit 346,75. Staatsbahn 248,50. Lombarden 150,10, Nordwest 217,50. Marknoten 56,25. Ung. Credit 351,00. Schwächer.

Paris. (Schluß.) Rente 93,57. Anleihe 106,45. Italiener 91,10. Staatsbahn 565,00. Lombarden 341,25. ob. Prioritäten —. Spanier 75½. Egypter 420,00. Ottomanen 618,75. Edenbder —,—. Matt.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per October 25,20, per Januar-April 25,50, ruhig. Roggen per October 14,00, per Mai-August 37,75, matt. Rüböl per October 61,50, per Januar-April 63,25, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 217, per März 221. Roggen per October 146, per März 140.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin **Mathilde** und Prinz Johann Georg sind in Begleitung des Hofmarschalls Freiherrn v. Gutschmid und der Hofdame Freiin v. Gärtner gestern Vormittag für einige Tage nach Prag gereist.

— Se. Hoheit Prinz Albert von **Sachsen-Altenburg** hat sich gestern Vormittag, von Berlin kommend, über Freiberg nach Reheefeld zur Theilnahme an den königlichen Jagden begeben.

— Dem Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, Rittergutsbesitzer **Gräßer** auf Obermoitzel, ist das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden und dem in Ruhestand getretenen Unterlauterrichter Karl Julius **Bachmann** in Burgstädt das Albrechtskreuz verliehen worden.

— Der Direktor der Königl. Bergakademie zu Freiberg, Herr Geh. Bergrath Professor Dr. Th. **Richter**, wurde von der Kaiserlichen Leopoldinisch Karolinischen Akademie der Naturforscher in Halle a. S. zum Mitglied ernannt.

— Der am 2. August d. J. hier verstorbene Kaufmann Robert Heinrich **Westmann** hat dem hiesigen Bürgerhospitale ein Vermächtniß von 1000 Mk. ausgesetzt.

— Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von **Connaught**, welche auf mehrere Tage die Gäste des Grafen und der Gräfin von Hohenau im Albrechtsschloß waren, sind vorgestern nach Berlin abgereist.

— Auf der Tagesordnung der morgenden Sitzung der Stadtverordneten befindet sich der Bericht des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Stübel über die Vorlagen für das für Dresden **projektirte Elektrizitätswerk**. Derselbe zeichnet sich sowohl durch lichtvolle Klarheit wie Prägnanz aus, welche bei der vorliegenden verwickelten Materie doppelt in's Gewicht fallen. Nach verschiedentlichen Vorerörterungen und Verhandlungen mit der Firma Siemens u. Halske in Berlin und der „Deutschen Edison-Gesellschaft in Berlin", welche beide ausgearbeitete Projekte vorgelegt hatten, beschloß der Rath am 1. Mai 1887 ein Elektrizitätswerk auf Stadtkosten zu erbauen und die Stadtverordneten traten dem am 26. Mai 1887 einhellig bei. Es wurde ein gemischter Ausschuß für diese